

Empowerment für Engagement: Das Projekt EMPA

Esra Erdem

Mit dem Nationalen Integrationsplan von 2007 ist in Deutschland ein wichtiger Schritt unternommen worden, um die Zusammenarbeit mit Migrantinnen und Migranten auf einer gesellschaftspolitisch institutionellen Ebene zu etablieren. Der Plan äußert sich nicht nur anerkennend über das zivilgesellschaftliche Engagement von Zugewanderten, sondern kündigt auch einen zukunftsweisenden Kurswechsel an: »Es ist der richtige Weg, wenn Bund, Länder, Kommunen und der nichtstaatliche Bereich Migrantinnen, Migranten und ihre Organisationen stärker in Planung und Gestaltung von Integrationsmaßnahmen einbeziehen.« (Bundesregierung 2008, S. 13) Tatsächlich sind in den letzten Jahren vermehrt Bemühungen zu verzeichnen, die auf eine Politik des engeren (wenn auch nur selten gleichberechtigten) Dialogs setzen. Man denke etwa an die Integrationsgipfel auf Bundesebene, an die Verabschiedung von Integrationskonzepten auf Ebene der Länder und Kommunen oder an die Einrichtung lokaler Integrationsbeiräte in vielen bundesdeutschen Städten.

Mit dem Nationalen Integrationsplan wird allerdings auch anerkannt, dass Migrantenverbände in Deutschland noch lange nicht so stark aufgestellt sind wie entsprechende Interessensvertretungen in anderen Einwanderungsländern, beispielsweise in den USA. Dementsprechend verpflichteten sich Bund, Länder und Kommunen im Plan gemeinsam zur »Förderung der Integration von Migrantenorganisationen in vorhandene Netzwerke« und »(finanzielle) Förderung, Beratung und Weiterbildung von Migrantenorganisationen« (Bundesregierung 2008, S. 174-175).

Der konzeptionelle Hintergrund von EMPA

Mit dem Projekt »EMPA – Empowerment und Partizipationsförderung von Drittstaatenangehörigen in den ostdeutschen Bundesländern« unterstützt die RAA Brandenburg die Verwirklichung der im Nationalen Integrationsplan anvisierten selbst bestimmten Partizipation von Zugewanderten. Das vom Europäischen Integrationsfond und dem Land Brandenburg geförderte Projekt bietet Migranteninitiativen ein praxisorientiertes Qualifizierungsprogramm an. Gemäß dem Empowerment-Ansatz sind die Bausteine Fortbildung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit so aufeinander abgestimmt, dass sie die Teilnehmenden in ihrer Rolle als zivilgesellschaftliche Akteure stärken. Die Kooperation mit den Integrations- bzw. Ausländerbeauftragten in Ostdeutschland und dem Bundesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement unterstützt die Vernetzung mit Akteuren in der Integrationspolitik auf lokaler und überregionaler Ebene. Ausgehend von einem differenzierten Verständnis zivilgesellschaftlichen Engagements von Zugewanderten, bietet EMPA im Zeitraum von 2009 bis 2011 drei in-

novative Fortbildungsreihen an, die sich an den spezifischen Interessen und Bedarfen von (a) Migrantenorganisationen, (b) Religionsgemeinschaften und (c) jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund orientieren.

Eine weitere Besonderheit ergibt sich aus der regionalen Schwerpunktsetzung auf Ostdeutschland und den spezifischen Bedingungen der Migration und der Migrantenorganisationen in der Region Rechnung trägt (Weiss/Kindelberger 2007). In der DDR waren sowohl der Arbeitsmigration als auch der Flüchtlingspolitik deutlich engere Grenzen gesetzt als in der Bundesrepublik. Ende 1989 belief sich die Anzahl nichtdeutscher Staatsangehöriger auf insgesamt 190.000 Personen. Zum Vergleich, lebten in der BRD zum selben Zeitpunkt ca. 4,8 Millionen Einwohner/innen ohne deutschen Pass (Weiss 2007; Statistisches Bundesamt 2003). Angesichts der hohen Arbeitslosigkeit und rechtsextremer Übergriffe nach der Wende, beschränkte sich die Migration in die ostdeutschen Bundesländer zum Großteil auf Spätaussiedler, Asylbewerber und jüdische Kontingentflüchtlinge, die der Region administrativ zugewiesen worden waren. Entsprechend ist der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit 4,7% auch weiterhin deutlich niedriger als im deutschen Durchschnitt von 19,0% (Statistisches Bundesamt 2010).

Qualifizierungsangebote für Migrantenorganisationen

Diese sozioökonomischen und demographischen Rahmenbedingungen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen spielen eine bedeutende Rolle für die Konzeption von EMPA. Vor dem Hintergrund, dass viele Migranteninitiativen in der Region nur über beschränkte finanzielle Ressourcen verfügen, nicht in die Netzwerke großer Dachorganisationen eingebunden sind und sich noch nicht als institutionelle Partner etablieren konnten (Weiss 2010), widmete sich die EMPA-Fortbildungreihe 2009 der Professionalisierung von Migrantenorganisationen (kurz MOs) in Ostdeutschland. Als thematische Schwerpunkte der Seminare wurden, in enger Absprache mit den Teilnehmenden, die Themenfelder Organisationsentwicklung und die rechtliche Situation von Zugewanderten ausgewählt. Der überregionale Vernetzungseffekt, der durch die intensive Zusammenarbeit in den praxisorientierten Fortbildungen erzeugt werden konnte, wurde von den Teilnehmenden als besonders wertvoll eingeschätzt.

Eine weitere Innovation von EMPA besteht darin, dass teilnehmende MOs im Anschluss an die Fortbildung die Möglichkeit haben, selbst organisierte Regionalveranstaltungen durchzuführen, mit denen sie ihre neu gewonnenen Kompetenzen in die Praxis umsetzen, ihren Anliegen Ausdruck verleihen und sich mit Akteuren der Integrationsarbeit vor Ort vernetzen können. So konnten im Rahmen der interkulturellen Wochen 2009 EMPA-Regionalveranstaltungen in Halle, Jena, Rostock, Kyritz, Leipzig und Dessau realisiert werden. Thematisch orientierten sich die Veranstaltungen an kritischen Diskussionen zum Nationalen Integrationsplan gegen Rassismus, der Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikationen und den Arbeitsmarkchancen von Sprachmittler/innen (Näheres zu den aktuell im September 2010 stattfindenden Veranstaltungen finden sich auf der EMPA-Homepage unter www.projekt-empa.de).

Religionsgemeinschaften als Akteure des sozialen Engagements

Die EMPA-Fortbildungsreihe 2010 für Religionsgemeinschaften von Zugewanderten greift ein wichtiges Desideratum im Bereich der Qualifizierungsangebote bürgerschaftliche engagierte Migrant/innen auf. In den ostdeutschen Bundesländern ist zu beobachten, dass insbesondere die Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion wesentlich zur Entwicklung der religiösen Vielfalt beiträgt. In vielen Regionen sind jüdische und russisch-orthodoxe Gemeinden sowie russischsprachige katholische bzw. evangelische Kirchenkreise entstanden. Auch die Entwicklung von muslimischen und buddhistischen Gemeinden und Freikirchen bezeugen, dass Religion einen wichtigen Kontext für das soziale Engagement von Migrant/innen darstellt.

Mit der EMPA-Fortbildungsreihe 2010 wurde der Empowerment-Ansatz auf den Bereich der Gemeindeentwicklung übertragen. Die Seminare wurden vor dem Hintergrund konzipiert, dass es sich um relativ junge Gemeinden handelt, die überwiegend aus Neuzugewanderten bestehen, kaum über finanzielle Ressourcen und institutionelles Know-how verfügen, aber auf viele hoch qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen können (Weiss 2010). Der hohe Anteil an weiblichen Teilnehmenden (75%) legt nahe, dass auch in den migrantischen Communities Ostdeutschland Frauen eine bedeutende Rolle in der Gemeindefarbeit zukommt. Abschließend ist noch die gelungene interreligiöse und überregionale Vernetzung der Teilnehmenden hervorzuheben, die durch ein Konzept der praxisorientierten Projektarbeit in wechselnden Kleingruppen unterstützt wurde.

Vorschau

Für das Jahr 2011 ist eine EMPA-Fortbildungsreihe geplant, die das Empowerment von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund (18 bis 25 Jährige) in Ostdeutschland in den Mittelpunkt stellt. Näheres zum Fortbildungsprogramm und Bewerbungsverfahren werden ab Mitte September 2010 bekannt geben. Interessensbekundungen im Vorfeld sind herzlich willkommen!

Literatur

Bundesregierung (2007). Der Nationale Integrationsplan: Neue Wege – Neue Chancen.

Statistisches Bundesamt 2009. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Fachserie 1 Reihe 2.2. <https://www-ec.destatis.de>

Statistisches Bundesamt 2003. Ausländische Bevölkerung sowie Einbürgerungen. Fachserie 1 Reihe 2. <https://www-ec.destatis.de>

Weiss, Karin (2010). »Zuwanderung und Partizipation von Zugewanderten in Deutschland«. Vortrag gehalten am 25. Januar 2010 in der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz im Rahmen der EMPA Fortbildungsreihe 2010.

Weiss, Karin (2007). »Zuwanderung und Integration in Ostdeutschland«. In: Karin Weiss/Hala Kindelberger (Hg.). Zuwanderung und Integration in den neuen Bundesländern. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag. S. 33-59.

Weiss, Karin/Kindelberger, Hala (2007) (Hg.). Zuwanderung und Integration in den neuen Bundesländern. Zwischen Transferexistenz und Bildungserfolg. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.

Autorin

Dr. Esra Erdem, promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin, arbeitet seit mehreren Jahren an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis. Sie leitet das Projekt EMPA bei der RAA Brandenburg und lehrt an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. Ihre Dissertation zum Thema »Gender, Migration und soziale Gerechtigkeit« ging aus ihrer früheren Tätigkeit in einer interkulturellen Frauenrechtsorganisation in Berlin hervor. Sie hat mehrere Publikationen im Bereich der Migrationsforschung veröffentlicht.

Kontakt:

Dr. Esra Erdem
RAA Brandenburg
Benzstr. 11/12
14482 Potsdam
Tel: (0331) 747 80 33
Email: e.erdem@raa-brandenburg.de
Homepage: www.projekt-empa.de

Redaktion Newsletter

Stiftung MITARBEIT
Wegweiser Bürgergesellschaft
Redaktion Newsletter
Bornheimer Str. 37
53111 Bonn
E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de